

Die Adventszeit naht!

Die Winterkürze toben und heulen und schauerlich klingen ihr Lied in das nächtliche Haus. Früh läßt die Nacht hernieder, die Strahlen vereinigen sich, alles Leben steht sich zurück in den Schutz der Mauern und Dächer, denn mehr um diese Zeit ist es nicht auf sein in der kühn-gereiften, kalten, regnerischen Landschaft. Sonne ist weit weg, sie kommt nur zu Besuch. Sie bleibt nicht, sie hat es eilig, auch ihr gefällt es nicht mehr in unseren Breiten. Der Mensch steht sich zurück in seine Stube, in die strahlende Wärme des Ofens, in den lauten Stille der Lampe. Dieses sich Zurückziehen ist das Symbol der Adventszeit, die Zeit der Stille, heimlicher Freude und innerlichen Lebens. Da ermahnen wie zarte Winterblumen welche Lebens- und Lebensarbeiten beginnen, fargen Abendstunden abschließen und wie Diebesware raub verborgen, wenn unbefundene Schritte nahen. Da liegen plötzlich Weihnachtslieder auf den Lippen, bald lauter und lauter erklingend. Der Duft von Tannenzweigen und Misteln bringt leicht durch die Räume und im Adventsklang leuchten Kerzen die ersten Kerzen der Weihnachtszeit. Jauner über jetzt ist die Seele vom rauschenden Leben der Außenwelt bis zu den Gedanken und Gefühlen der Innenwelt, zu dem Frieden der Adventszeit, um bereit zu sein für den schönsten aller Tage, den Weihnachtstag.

Sprechen wir vom Wetter . . . !

Sprechen wir vom Wetter, nicht weil wir keinen andern Unterhaltungsstoff haben, nein, weil das Wetter heute gewissermaßen aktuell ist. Wir leben ja jetzt nämlich von Zimmern auf der See, von Schiffuntergängen. Mehr als 100 Schiffe sollen in den letzten Tagen dem Sturm zum Opfer gefallen sein. Darunter befand sich auch das Schulschiff „Pommern“. Man macht nicht viel Wesen von diesem alten Kasten. Er ist halt Braut geworden und die Schiffsleute und Kadetten sind gerettet. Schon immer fragte er in allen Jahren und es ist kein Wunder, daß er diesmal einem Sturm, der größeres Unheil anrichtete, zum Opfer fiel. Wir könnten hier gleich die Frage unterfragen, weshalb wir kein besseres Schulschiff haben. Aber wir wollen ja nur vom Wetter sprechen. Das Wetter überrascht nämlich in seiner ganzen Art. Es ist im November, kein Dezemberwetter, es macht uns gewissermaßen Sorgen. Es ist nämlich eine Abart von Wetter, ein Wetter, das es gewiss im Laufe der Jahrhunderte im November schon gesehen hat, ein Wetter, von dem ähnlich die Chronisten zu erzählen wissen. 1877 war's genau so, 1903 gleich der November dem diesjährigen usw. Aber kein Chronist stellt dabei fest, daß unser heutiges Wetter dem zeitlichen niedrigen Luftdruck von 719 Millimeter biete. Vielleicht und wahrscheinlich hat man damals, als die Chronisten lebten und ihre Beobachtungen der Nachwelt aufschreiben, noch nicht die Luftmessungen der heutigen Präzision gekannt. Jedenfalls stehen wir mit diesem niedrigen Luftdruck einig da. Man hat nämlich zu berücksichtigen, daß unserer mittlere Barometerstand 756 Millimeter beträgt. Verglichen diese Zahl mit der jetzigen Messung, kommt man leicht zu der Ueberzeugung, etwas müsse nicht in Ordnung sein. Diese Unordnung zeigt sich durch den tobenenden Sturm, der nicht nur auf dem Wasser in seinem vollen Element ist, sondern auch über das deutsche Land geht und Schaden anrichtet. Obwohl es nicht immer trifft, daß bei fallendem Barometer auch ein Wetterwechsel eintritt, so müssen wir es diesmal erleben, daß mit dem so außerordentlich niedrigen Luftdruck alle Schicht verbunden ist, was wir vom Wetter überhaupt erwarten können. Aber alles geht einmal vorüber. Das Barometer steigt schon. Der Luftdruck ist wieder normal. Es wird weiter regnen, aber der Sturm läßt nach. In Amerika ist eine Frostwelle aufzutreten. Vieht man dies, so denkt man, wir werden auch auf Luft oder Luft von ihr erreicht. O, nicht doch! Die Wetterkinder lassen sich nicht so leicht und nicht so leicht abbinden, wir werden an der Wetterkinder gehalten und der November wird noch nicht den Gefallen tun. Eis und Schnee zu senden, das es Winter gibt geben kann. Diese Wetterkinder prophezeien uns überhaupt einen Winter des Überwältigenden. Aber wir haben schließlich doch schon so viel gelernt, um zu wissen, daß wir ihnen nicht immer zu glauben brauchen. Sie haben sich zu oft geirrt. Vielleicht dauert es nicht einmal mehr sehr lange, dann haben wir trockenes Wetter mit Frost, vielleicht den schönsten Schnee und dann freilich, dann sprechen wir nicht vom Wetter, das wäre banal, dann sprechen wir vom Winterport.

Certliches und Sächsisches.

- Riesa, den 29. November 1928.
- Wetterbericthung von den 30. November. Mitteltag von der Sächl. Landeswetterwarte zu Dresden. Zunächst Bewölkungabnahme und damit Nachdruck bis zur Ebene hinab. Abhaltend leichter Nachdruck nur in den höchsten Lagen des Cerentianes, später Temperaturen anfangend (Nachland über 5 Grad) bei allmählicher Bewölkungsabnahme. Anfanglich nördliche später wechliche Winde sehr geringer Stärke.
 - Daten für den 30. November 1928. Sonnenaufgang 7.41 Uhr. Sonnenuntergang 15.56 Uhr. Mondaufgang 18.25 Uhr. Monduntergang 11.25 Uhr.
30. November:
- 1667: Der englische Satiriker Jonathan Swift in Dublin geboren (gestorben 1745);
 - 1790: Der Violoncellokomponist Karl Löwe in Köben geboren (gest. 1869);
 - 1817: Der Gedichtsdirektor Theodor Mommsen zu Garding in Schleswig geb. (gest. 1903);
 - 1835: Der amerikanische Humorist Mark Twain in Florida geb. (gest. 1910).

• Kugelfeilen. In der Zeit von Sonnabend bis heute sind an der Straße Merzdorf-Canis von vier jungen Bäumen, die vor zwei Jahren gepflanzt worden sind, die Kronen vollständig abgebrochen und bei weiteren 25 Bäumen sind die Bindungen zwischen Baum und Baumstamm durchschnitten worden. Desgleichen sind an der Staatsstraße Gröba-Strieha verbleibende Bäumen durch Abbruch der Kronen beschädigt worden. — Trennwand. Wahrnehmungen wolle man den nächsten Polizeistelle mitteilen.

• Ankündigung der Personendampfschiffahrt. Die Sächsl. Köhmische Dampfschiffahrt stellt ihren Betrieb auf der gesamten Strecke aus betriebstechnischen Gründen mit Sonnabend, den 1. Dezember dieses Jahres ein. — Interessenten für Frachtag müssen daher die Frachtgüter bis Freitag, Abend 5 Uhr aufgeben.

• Schwerekriegsbeschädigte und Reichsbahn-tarif. Wie bereits gemeldet wurde, hat die künftige Tarifkommission der Reichsbahnverwaltung die von den Verbänden der Kriegsbeschädigten beantragte und sowohl vom Reichsarbeitsministerium als auch vom Reichsverkehrsministerium beantwortete Fahrpreiserhöhung für Schwerekriegsbeschädigte, die diesen nach den alten Tarifen seit Jahren gewährt wurde, abgelehnt. Diese Nachricht hat nicht nur bei den Betroffenen, sondern in weiten Kreisen

schmerzliches Erkennen verursacht. Wie der Landesverband der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Sächl. Reichsbahnministeriums mitteilt, hat der am 20. Nov. im Reichsarbeitsministerium zusammengetretene Reichsausschuss der Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenen-Vereine beschlossen: Der Reichsausschuss nimmt mit Bedauern davon Kenntnis, daß die Reichsbahnverwaltung dem Erlauchen der Kriegsdienstbeschädigten vom 17. September 1928 auf Genehmigung von Fahrpreiserhöhungen für Schwerekriegsbeschädigte die Erfüllung verweigert hat. Der Reichsausschuss richtet daher unter Bezugnahme auf den dem Reichstage vorliegenden Antrag an den Reichstag, die Reichsbahnverwaltung über die Reichsbahnverwaltung auf die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft dahin einzurufen, daß die vor der Tarifumstellung geltende Regelung weiter sinngemäß Anwendung findet, und daß insbesondere jenen Schwerekriegsbeschädigten, denen die Folgen ihrer Dienstbeschädigungen beim Reisen in der Volksgasse verbunden sind, die Benutzung der Volksgasse gegen Zahlung einer Fahrkarte für die Volksgasse gestattet wird.

• Volks-Feuerbestattungs-Bericht. Der Bericht Sachsen hielt am 27. November 1928 im „Reiniger Hof“ einen öffentlichen Vortrag über die Erd- und Feuerbestattung ab. Als Vortragender war der Bezirksleiter des Reiches Sachsen erschienen. Der Redner vertrat es, in fesselter Weise über die verschiedenen Bestattungsarten bis zur Neuzeit zu berichten. Er führte etwa folgendes aus: „Die alten Ägypter haben die Leichname einbalsamiert, wodurch sie vor dem Verfall geschützt wurden. In beiden Gegenden, wie Südamerika und Afrika, bestattete man die Leichname in der Erde, daß man sie in ein Zierfeld nahte, auf hohen Bäumen oder auf einer Plattform auslegte und von der Luft austrocknen ließ. Die Parfen in Bombab schafften sich die Tärme des Schweißens. Hier wurden in offenen Mulden die Leichen niedergelegt, wo sie von den Vögeln verzehrt wurden. Diese Bestattungsart galt als besonders heilig. Man stellte sich vor, daß hierbei weder die reine Flamme noch die reine Erde verunreinigt werde und hierher kam und Reich im Tode zusammen kämen. Die Hauptbestattungsarten waren und sind auch heute noch Erde und Feuer. Die Geschichtsjahre haben festgestellt, daß schon in der Steinzeit, welche über 1000 Jahre zurückliegt, durch Feuer bestattet wurde. Aus der späteren, der Bronzezeit, hat man in recht hohem Maße Reste von Leichenbranden vorgefunden. Bei den Griechen und Römern galt die Feuerbestattung als eine besondere Ehre, bei unseren Vorfahren, den Germanen, war die Feuerbestattung die Regel. Dieses wies durch das Vorkommen vieler Leichenfelder im deutschen Reich bewiesen. Bis zum Jahre 785 war so die Feuerbestattung überall verbreitet. In diesem Jahre gab Kaiser Karl d. Gr. einen Erlaß heraus, welcher die Feuerbestattung bei Todesstrafe verbot. Durch diesen draconischen Erlaß wurde zwar die Feuerbestattung um 1000 Jahre verdrängt. Die Verbote später waren es, welche die Feuerbestattung doch wieder zu höherm Ansehen führten. Die erste geschichtlich nachgewiesene Feuerbestattung in neuerer Zeit wurde im Jahre 1752 in Kolmbach vorgenommen. Hier ließ der Reichsgraf Albert Jobst seine Gemahlin Sophie, eine Prinzessin von Sachsen-Weissenfels, eine Lante Friederichs d. Gr., durch Feuer bestatten. Friedrich der Gr. selbst war auch ein Anhänger der Feuerbestattung. Während des 1. Weltkrieges (1741) bestimmte er, daß falls man ihn töte, er nach römischer Art verbrannt werden soll und man ihn in seinem Jugendort Reinberg beisetzen solle. Nachdem die Wissenschaft erkannt hatte, daß durch hochgradige Hitze die Krankheitserreger zu töten sind, trat man sich im Kreise der Feuerbestattung mit dem Gedanken, eine Einäscherungsanlage zu bauen, in welcher der Leichnam nicht mehr durch die direkte Flamme, sondern durch die heiße Luft eingedöhrt werde. Auf Drängen des Prof. Dr. Reclam fand sich dann der Glasfabrikant Siegfried Siemens zu Dresden bereit, einen Versuchsapparat zu bauen. In diesem Versuchsapparat wurden dann mehrere Einäscherungen mit gutem Erfolge vorgenommen, die ganz den Anforderungen entsprachen, welche an eine solche Anlage gestellt werden. So wurden unter anderen die Gattin eines Staatssekretärs Dille und eine Frau Sanitätsrat Tiliusius in diesem Versuchsapparat eingedöhrt. Da die Anlage behördlich nicht genehmigt war, wurde sie von der Sächl. Regierung verboten. Für die Anhänger der Feuerbestattung war dadurch die Frage der Errichtung moderner Einäscherungsanlagen gelöst. Die Genehmigung moderner Einäscherungsanlagen zu erlangen, war allerdings zu jener Zeit nicht leicht. So ist zu sagen, daß obgleich Deutschland auch mit dieser Frage voranschritt, nicht Deutschland, sondern die stark laib. Gegend Mailand das erste moderne Krematorium erhielt. Dasselbe wurde auf Kosten des großen Fabrikanten Keller aus Jürich am 22. 1. 1878 eröffnet und dem Wunsche des Erbauers entsprechend, sein Leichnam als erster eingedöhrt. In Deutschland gestattete dann die kleine verzugliche Regierung von Sachsen-Gotha-Gotha, daß in Gotha das erste Krematorium erbaut werde. Dasselbe wurde dann am 10. 12. 1878 eröffnet. Dem folgte dann erst jetzt, mehr als 10 Jahre später, Weidenberg und Hamburg. Bis zum Jahre 1914 jähiten wir im deutschen Reich mehr als 50 Krematorien. Jetzt sind mehr als 90 Krematorien in deutschen Reich im Betrieb. In Städten, auch kleineren unter 20000 Einwohnern, sind die Vorbereitungen für die Erbauung von Krematorien getroffen. Der Redner behandelte dann später die Vorgänge der Feuerbestattung im Vergleich zur Erdbestattung vor allen Dingen in hygienischen, ästhetischen und volkswirtschaftlichen Beziehungen. Er warf dann die Frage auf, wie kommt es als Anhänger der Feuerbestattung am besten zu einer berechnigten Feuerbestattung. Hier haben es sich die Feuerbestattungsvereine zur Aufgabe gemacht, für die zur Feuerbestattung angemeldeten Mitglieder zu sorgen. Der Redner beleuchtet dann die Einrichtungen und Leistungen der großen Volksfeuerbestattungs-Bereine, worin die Mitglieder ein hohes Ansehen auf die diebstahls- und feuerfreie Feuerbestattung haben. Der Verein ist politisch und religiös im höchsten Grade tolerant. Ganz den Wünschen der Mitglieder entsprechend, übernimmt er auch die erteilten Kosten für die Nahrung eines Weillischen oder Redners. Dieser Verein hat auch in der großen Not der Inflation alle seine Verpflichtungen erfüllt. Durch seine Bemühen, welche in großen Sachwerten, eigenen Grundstücken, Industrieanlagen (Sägewerk) bestehen, ist für die Mitglieder die größte Garantie gegeben, daß für ihre berechnigte kostenlose Bestattung auch gesorgt ist.“ Der Vortrag spiegelte sich im Lichtbild wieder und wurde mit großem Interesse vom Publikum aufgenommen. — Die Dreiecksbahnstrecke für Rieta befindet sich Breitenstraße 8, wo Neuaufnahme-Anträge jeder Zeit entgegengenommen werden und jede Auskunft erteilt wird.

• Immer wieder die Fremdenlegion. Aus Landau wird gemeldet: In den letzten Tagen wurden hier wieder vier junge Leute, die zur Fremdenlegion wollten, von der Polizei festgenommen und dem Amtsgericht wegen Fahrgeldes zugewiesen. Unter ihnen befand sich ein hiesiger Schüler wegen Unterbringung mehrerer tausend Mark gekaufter 1908 in Dresden geborener Kaufmann namens Richard Hefel.

• Das moderne Kaufhaus. Hier können Kinderwagen abgegeben werden. Ein Leipziger Kaufhaus, das fürzlich vergrößert und mit allen möglichen luxuriösen

Einrichtungen ausgestattet wurde, hat u. a. eine praktische Feuerung eingeführt. Frauen, die mit ihren Kleinen im Kinderwagen erscheinen, können den Wagen, sowie das lebende Inventar gegen eine Marke zur kostenlosen Aufbewahrung übergeben. Gegen Rückgabe der Marke erhält Mama ihr Kindchen zurück.

• Natürliche Grenzen. Zur Einrahmung von Gärten und Grundstücken eignet sich ganz vorzüglich die natürliche Hecke. Die Anlage solcher Hecken ist billig und bietet einen ebenso sicheren wie schönen Schutz. Besonders beliebt ist die Weißdornhecke, die bei aller Anstandslosigkeit doch dicht und breit wird. Um eine Weißdornhecke anzulegen, bevor man sich verpflanzt, zweibis vierjährige Pflänzlinge, die in den tiefen röhrligen und geräumigen Boden gesetzt werden. Das Einsetzen geschieht längs einer Schur, an der man spatbreite Löcher ausbebt. Die Pflänzlinge werden an die glatte Grabenwand gesetzt wobei sich für Weißdorn eine Pflanzbreite von etwa 10 Zentimeter nötig macht. Bei gar zu klüppellichem Boden wird man zu Anfang etwas düngen müssen, aber nach kurzer Zeit ist der Weißdorn an seinem Standort gewöhnt. Im ersten Jahre hat, nachdem die Hecke kräftig angewachsen ist, ein Juradielenbein auf etwa 1½ Zentimeter Höhe zu erfolgen. In der zweiten Wachstumsperiode entwickeln sich zahlreiche neue Triebe, die formensich über einander geschlossen werden müssen. Im dritten Jahre hat die Hecke meistens schon die erforderliche Höhe und Dichte. Wo man eine ganz hohe Hecke braucht, wird man die Hecke ober die Notanne wählen, bei denen die Anpflanzung ähnlich wie beim Weißdorn geschieht. Hierbei kann man mit Viburnum, der schottischen Heckenrose, mit Thuja und Taxus versehen. Beim Beschneiden der Hecken achte man darauf, daß sie oben spitz und unten breit gehalten werden.

• Neue Landtagsanträge und Anfragen. Im Hinblick auf die Vorgänge bei der Verabschiedung des Steuervereinfachungs-Gesetzes im Reichstag hat die Wirtschaftspartei im Landtag eine Anfrage an die Regierung gerichtet, welche Gründe maßgebend waren, daß die sächsische Regierung ihre Zustimmung zum Gesetzesentwurf von einer befriedigenden Erklärung über den Finanzausgleich abhängig machte. Ferner, was hat die sächsische Regierung unternommen, um den im Entwurf des Gewerbesteuer-Rahmengesetzes für die mittelsächsische Wirtschaft unumgänglichen Steuerantrag zu beseitigen? — Ein kommunikativer Antrag wolle auf die auf den Staatsstraßen durchgeführten Verkehrsänderungen hin und verlangt die der rauen Witterung die Ablösung der Säule nach vier Stunden sowie einmögliche Entschädigungen. — Ein weiterer kommunikativer Antrag bezieht sich mit den Vorgängen im Rühlshaus am 23. d. M., wo ein Vortrag des Sexualforschers Magnus Hirschfeld zu Stand gekommen war. Es werden sofortige Unternehmung und Vorkehrungen gegen eine Wiederholung derartiger Vorfälle verlangt. — Eine kommunikativer Anfrage verlangt Auskunft über die beabsichtigte Auflösung des Landesausgleichs für den Wohnungsbau. — Endlich fragt die sozialdemokratische Fraktion unter Hinweis auf den Genehmiger Bahndienstvorsorgengesetz an: Ist die Regierung bereit, auf die ausfindigen Reichsbahndienststellen einzuwirken, um Anträgen der Bahndienstvorsorgenden der Arbeiterbewegung die Genehmigung zum Aufenthalt in Bahnhöfen und zum Betreten der Bahnhöfe zu geben und im übrigen dieselbe allgemeine Unterstützung zu gewähren, die bisher bereits der Inneren Mission eingeräumt worden ist?

• Tagung ehemaliger Gymnasialisten. Der Landesverband von Vereinigungen ehemaliger Schüler sächsischer Gymnasien hielt kürzlich in Dresden seine diesjährige Mittelschüler-Versammlung ab. In diesem Verbands sind zur Zeit 12 Vereinigungen zusammengeschlossen, und zwar die ehemaligen Schüler des Wittener, Kreuz-, Staats-, des Viktorianischen Gymnasiums zu Dresden, der Fürstlichen Schulen zu Weichen und Grimma, der Gymnasien zu Bautzen, Jittau und Freiberg, der Königin-Carola-Gymnasiums, des Thomas-Schule und des König-Albert-Gymnasiums zu Leipzig. Zweck des Verbandes ist Pflege und Erhaltung humanistischer Bildung, Förderung und Unterstützung aller auf Erhaltung und Errichtung humanistischer Gymnasien gerichteter Bestrebungen. Der erste Vorsitzende, General a. D. Max Schmidt-Dresden, erhaltete den Vorsitz. Der Vorsitzende der Einzelmitglieder der zwölf Vereinigungen hat 3000 bereits überschritten.

• Die Schneefälle im Schwarzwald. Die Schneefälle im südlichen Schwarzwald haben am gestrigen Mittwoch weiterhin zugenommen. Im Feldberggebiet liegt bereits eine Schneedecke von 50 cm. Die Temperatur beträgt 4 bis 5 Grad unter Null.

• Dr. Binger als Nachfolger Dr. Kaisers. Wie wir von besonderer Seite erfahren, kann es nunmehr als sicher gelten, daß die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei den früheren Justizminister Dr. Binger als Nachfolger des im Januar zurücktretenden Volksbildungsministers Dr. Kaiser vorschlagen wird. Dabei ist auch maßgebend, daß Dr. Binger durch seine Amtsführung als Justizminister sich die Achtung aller Parteien erworben hat, so daß seine Berufung kaum großen Schwierigkeiten begegnen dürfte. Die glänzende Laufbahn und umfassende Bildung Dr. Bingers geben im übrigen die Gewähr dafür, daß er das umfangreiche Gebiet des Kultusministeriums, das nicht nur Schulfragen, sondern den ganzen Komplex der Kulturfragen umfaßt, in bester Weise betreiben wird. Für die Deutsche Volkspartei spricht dabei auch die Pflicht der Loyalität insofern mit, als Dr. Binger seinerzeit freiwillig zu Gunsten Dr. Kaisers auf sein Ministeramt verzichtete. — Wie uns mitgeteilt wird, hat die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Landtag heute beschlossen, dem Ministerpräsidenten als Nachfolger für den auscheidenden Volksbildungsminister Dr. Kaiser den Vizepräsidenten des Landtags Dr. Schmidmann vorzuschlagen.

• Personalien im Wehretat 4. Wie das Wehretatkommando 4 mitteilt ist der Oberleutnant Dierrödt vom Reichswehrministerium mit dem 1. Dezember 1928 zum Kommandanten des Truppenübungsplatzes Rönigsbrunn ernannt worden. Mit dem 30. November 1928 scheidet aus: Oberst Zimmermann, Kommandant des Truppenübungsplatzes Altengrabow. Berief wird mit dem 1. Dezember 1928 Oberleutnant Voigtel vom J.-M. 2 in das J.-M. 12.

• Das nächstjährige Bachfest. Das 17. Deutsche Bachfest der Neuen Bachgesellschaft wird 1929 in den Tagen vom 8. bis 10. Juni in Leipzig stattfinden. Es wird zugleich eine Erinnerungsfest an die vor 200 Jahren erfolgte erste Aufführung der Matthäus-Passion sein und es das vor 25 Jahren in Leipzig stattgefundenen zweiten Deutschen Bachfest. Die Leitung des Bachfestes liegt in den Händen des Thomaskantors Professor D. Dr. Carl Straube.

• Parlamentarische Beihaltungs-fahrt. Am 10. d. Mts. fand eine Beihaltung landwirtschaftlicher Meliorationen in den Amishauptmannschaften Dresden und Großhain durch Vertreter des Wirtschafts-, Finanz-, Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums, des Landesamts, der Amishauptmannschaften Großhain und Kamens, der Landwirte-Kammern sowie anderer Behörden und Bürgermeister der beteiligten Gemeinden statt. Die Fahrt hing zusammen mit einem Antrage des Landtagsabgeordneten Voigt auf Förderung der landwirtschaftlichen Meliorationen durch Bereitstellung größerer Summen. Mit der Kultivierung der in Sachsen noch etwa 200 000 Hektar umfassenden melioro-